

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr M. 2.60
Erscheint alle vierzehn Tage.
Verantwortlich für die Redaktion: B. Seymann in Stuttgart.
Anzeigen pro 4 gespaltene Nonpareille-Zeile M. 1.50
Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pf. (ohne Postgebühr).
Verlag und Druck von Paul Singer in Stuttgart.



Dortchen Latentreißer in Nöten.

(Nach Dörlin.)

Reichs-Theater.

Übers.: Auf den Befehl der Galerie verleszte ich.

Geht dort die Büßne! Geht den großen Mimen,
Wie er die Heldenrolle schön agiert,
Wie die Feudalen er und Legitimen
Als stolzer Feldherr wider Rom geführt!
Die Logen nickten leicht zu diesem Spiele,
Doch das Parquet war freudig aufgewacht,
Als er so stampfte auf der Bretterdele —
Und nur die Galerie, sie hat gelacht.

Was kimmert's ihn, der auf dem Soccus schreitet?
Den Kuppelvater, der mit warmem Kuß
Ein junges Pärchen in sein Nest geleitet,
Wo es sich lieben kann und soll und muß!?
Die Logen lächelten gar fein und innig;
Begeistert tobte das Parquet sich aus:
„Wie lieben sich die Beiden tief und innig!“
Die Galerie sprach: „Dabei kommt nicht 'raus!“

Im dritten Akt: Verwirrung, Haß und Hader;
Kein Spieler lehr sich an das Stichwort mehr;
Man schreit „Vertrag!“ Und allen schwillt die Ader —
Verzweifelt rennt und schwist der Regisseur.
Die Logen grinsen höhnisch auf die Bänke,
Wo das Parquet angstbevend lebt und klagt
Und alle wimmern: „Ah, Verrat und Ränke!“
Die Galerie bleibt froh und unverzagt.

Doch immer toller tobt es auf den Brettern;
Es fiel ein Wort, das kleine Wörtchen: Geld!
Und nun verprügeln sich die braven Vettern,
Wobei die meiste Reile Er erhält.

Aus allen Logen brüll's in Rindertönen,
Und das Parquet steht wie in Brand und Rauch;
Der Regisseur ächzt etwas von „Versöhnen!“
Und nur die Galerie hält sich den Bauch.

Nun steht er da, und seine Zähne glänzen,
Der Komödiant, der sich selbst betrog;
Was man ihm zuwarf, ach, riecht nicht nach Kränzen,
Er hält betrübt den letzten Monolog:
Für euch, ihr Logen, trieb ich meine Künste!
Und dem Parquet galt meine Sympathie,
Weil es mir folgte in das Reich der Dünste.
Wann aber hielt ich's mit der Galerie?

Auf den Applaus der Galerie verzicht' ich,
Die hat bloß Zorn und Groll in mir entfacht;
Schon gleich im Anfang, der so groß und wichtig,
Hat man mein Panzerhemd hier ausgelacht.
Ihr andern aber warft nun unter Schmähen
Mir faule Eier zu — und das war schlecht! ...
Ich will zu irgend einer Schmiere gehen.
Die Galerie hat doch am Ende recht.

Wißdrahnachrichten.

— Die Vorkämpfer des Mittelalters sind wieder lebendig geworden und bewegen den Vertreter der modernen herrschen Zeiten zu einem Kompromiß, wonach ihnen das Vindicten auf parlamentarischem Wege gestattet ist.

— Zwischen Bundesrat und Kanzler besteht notwendige Übereinstimmung darüber, daß sie alle beide nicht zu sagen haben.

— Auf Grund der neuen Pariserkonvention ist das liberale Bundesrecht des jetzigen konterreiner Portemonnaie durch ultramontanes Kreditbillett ersetzt worden.

— Es ist ein Gesetzentwurf eingelaufen, der die Reichsmünzreform noch dadurch ergänzt, daß Nickel für das Bekleben des Deutschen Reiches seit 1871 für 38 Jahre „Bergungsgesteuer“ nachzugeben hat.

Der Bergherrn Antwort.

Auf Jeches Raddob wurde einigen Bergarbeiter, die im Raddobprozeß der „Dortmunder Arbeiter-Zeitung“ ungenügend für die Sechsenverwältung ausliefen, mit der Weiterleitung gestündigt, die Sechsenverwältung lasse sich ihre Kolonien nicht befehlen.

„Wir sind die Herrn! Und weil wir's sind,
Drum geht Gewalt vor Recht!“
Wer je es anders hat gedacht,
Der kennt die Bergherrn schlecht!“

Tragt eure Knochen nur zu Jech Markt
Für he. Das steht euch frei!
Doch deckt ihr eure Blöße auf:
Sie nennen's — Subdel!

Es ist in Raddob halt nicht Brauch,
Daß man die Wahrheit sagt.
Und wer trotzdem nicht lügen mag,
Wird aus dem Brot gejagt!

So winkt euch für die mad're Eat
Ein folgenschwerer Lohn:
Man setzt den Stuhl euch vor die Tür
Mit dreistem Spott und Hohn!

Doch das ist stets der Armen Los,
Das sich erst ändern wird.
Wenn einst nicht mehr des Geldjacks Macht
Brutal die Welt regiert.

n. s.

Gedanken eines Junkers.

Der deutsche Familienstimm ist uralt. So zum Beispiel gab es mächtige Häuptlinge der Germanen, die doch eine gewisse Ehre empfanden, beim Würfelspiel als letzten Einsatz ihre nichts-ahnende Schwiegermutter zu riskieren.

Wir Junker haben dem Volke erst Religion beigebracht: wenn mein Urhahn durch die Felber ritt, machte jeder Bauer, der ihn auch nur auf vom weitem sah, drei Kreuze.

Meine Vorfahren bereits liebten keine Städte. Ja, schon der bloße Anblick einer solchen vom benachbarten Galsenbügel aus wirkte auf manche von ihnen verhängnisvoll.

Unsere Loyalität und Königstreue bleibt ewiglich dieselbe; nur der sprachliche Ausdruck modernisirt sich. Heutzutage heißt es nämlich: „Gerehren euer Majestät!“, während man früher ganz einfach: „Hochmitte, hüte di!“ sagte.

Das Reich ist lediglich ein Versuchsanstehen für die preussische Staatskunst, die wissenschaftlich festzustellen bemüht ist, wieviel man so einem Vieht zumuten kann, ohne daß es freipret.

Ich habe ein poetisches Gemüt; denn so oft ich in Schaffstübeln über meine Küdenfelder trampel, meine ich die Blätter der preussischen Weltgeschichte rauschen zu hören.

Abel verpflichtet! Man schliesse sich nicht hochmütig vom Volke ab, sondern sorge ab und zu persönlich durch eine höchstgehörigandige Schreye für ein patriarchalisches Verhältnis zu seinen Untertanen.

Mein heiligstes Gefühl ist, wenn ich ein so dickes Portemonnaie in der Tasche habe, daß ich es bei jedem Schritt fühlen kann.

Zeitgemähes.

Die einzige Gewerkschaft, die der Staat gern sieht, ist die organisierte Zummheit.

Die Polizei ist eine Mausfalle, in deren Nähe sich die Käse der Justiz herumtreibt.

Arbeitslosigkeit dürfen Revolver tragen, da mit sie sich Wildenmut anschließen können.

Vermissste Angeigen.

Für den Fallerfall des Schnapsbloss wird ein Leitender

Stallmeister

gesucht, der das Reich auf den Trab zu bringen hat und durchzweifelnde Steuer-vorlagen beaufsichtigt. — Beklettert wird nur auf Militärmanöver mit Kirasierschiffen. Meldungen sind zu richten an Ritter Heydrand von der Lafa.

Leerer staatsmännischer Schädel zu vermieten, auf Wunsch auch liberal möbliert. Wilhelmstraße 77.

Im Namen des Proffes!

Der Anschlag „Deutscher Michel“ wird wegen wiederholter öffentlicher Beleidigung der agrarischen Freiheit und Falschheit des Zentrums zu 500 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, gleichzeitig wird dem Beleidigten Publikationsbefugnis im „Wahren Jacob“ verkannt.
Berlin, im Juli 1909.

Die Reichsstrafkammer am Königsplatz:
v. Nichthofen. Dr. Spahn.

Herrenlose Regierung zugelassen. Binnen drei Tagen abzuholen, sonst Eigentum.
Fater Pilgulus.

Ep.

Das Hobelpänc. 2

Das ist die alte Liebe,
Die fainig man entkramt;
Die Junter und die Faffen
Sind wieder beieinand'.

Es hat gewährt das Schmolten
Nur kurze Fährchen nur,
Verleint dreh'n sie jetzt wieder
Zurück die Weltenuhr.

In alten Burgen und Klöstern
Gar freudig die Eulen schre'n —
Und doch wird die Weltgeschichte
Nicht aufzukalten sein.



Bei der Gerichtsverhandlung über die Diebstähle auf Kreuzer „Danzig“ kam zur Sprache, daß diese Diebereien bei der Marine gang und gäbe seien. Das ist schon glaublich. Es gibt sogar Leute, denen könnte die ganze Marine gestohlen werden.

Wenn Junter schrei'n mit ganzer Lungenkraft,
So nennt man das die „Not der Landwirtschaft“,
Doch wenn ein Wolf in feinen Taulen schreit,
So nennt man dieses gleich „Begehrlichkeit“.

Die heldtlicher Jesuiten vertreiben „Fahrtarten ins Paradies“. Hoffentlich richten die Jesuiten im Deutschen Reich einen ähnlichen Betrieb ein, damit diese Fahrtarten auch zur Steuer herangezogen werden. So kann dann die Fahrtartensteuer ausgebaut und ergiebiger gemacht werden.

Wer sich ein Vermögen „gemacht“ hat, braucht nicht mehr in die Kirche zu gehen. Er kann seine Einbacht auch vor dem Weltchranz verrichten!

Ihr getreuer Säge, Schreiner.



Die hübsche Bülowine.

Die Ehre.

In Berlin schlug ein Leutnant einen Kellner, der sich gegen seinen tadellosen Wagniß gemehret hatte, hinterwärts mit der Keilspeißche. Er wollte dafür eine Bestrafung.

Die Ehre, ad, die Ehre,
Die will verstanden sein:
Wenn du nur so ein Durchschnittschrift,
Ein simpler Bürgerlicher bist,
Laß dich nicht darauf ein!
Ein Leutnant, ja, ein Leutnant,
Der weiß es eher schon.
Ist er in dulci júbilo
Und ohrfeigt dich, o Pikkolo,
Dann wehr' dich nicht, mein Sohn!
Die Keilspeiß', ja, die Keilspeiß'
Saut er dir sonst zum Lohn
Von hinten über'n Brägen —
Er muß es tun von wegen
Der Satisfaktion.

Erstklassig wird, erstklassig
Dir so zu Sinn geführt,
Wie man in den Regionen,
Wo unsere Edlen wohnen,
Die Ehre — repariert!

P. E.

Aus München.

„Bann d'Beicheer kimmt, nacha machen wir a Palastrevolution!“

„Zeit . . . was is denn dös, Herr Suber?“

„Auf Deutsch: a Hofbräutewall!“

Wieder Jacob!

Et jetzt Dir swacht in'n aljemainen nicht an, wat id det Nachts tue, aber diesmal jeheert et mit zur Sache, wenn id Die ergeble, det id mein Schlafquartier for die Sommermonate in meine Laube am Schlee'schen Busch uffschlagen habe. Ja liebe also, was meine Die perwers nennt, in Morpheus' Armen, als id mit einmal durch een furchtbarer Zeibel

aus'n Schlaf jerüttelt werde. Wat is 'n det, frage id, und mach' die Tiere uff. Ein Hund schlif dafor, ein Fubel, und heilt dem Mondschlein an. Na, Du weest ja, det id etene mitteliche Seele bin, und so dauert mir denn der Obdachlos, und id laß'n rin in de Wade un unter unfer ehelicher Bett liegen.

Au hell! Dir meinen Schrey vor, als id mit am nächsten Morxen den Kötter betreten tue, un id an't Halsband die Trauer finde: „Möhrchen Bülow, Reichshund“.

Also auch Du, mein Sohn Brutus, sage id, bist Deinem Herrn untrei jermor'n.
Du magst et flooben oder nich, Jacob, aber et is doch an eijentimlichet Jesichl, wenn man floobt, in kritischer Zeit een Teil von Zeitschlands Jesichl an de Zeine zu haben.

Wie id so, mein Möhrchen an de Strippe, durch die Dranienstraße jondelse, um det Tier wieder bei Wilo'n abzuliefern, bejogent mir mein freind Maxe.

Jetzt, wenn man so wie ide in 'n Mittelpunkt von de Weltgeschichte wohnt, denn hat man idealer sein Besijungen; und so jenkelt et, Dir so sagen, det Maxe als Jäferspicher in de Reichsregrestitution mit det parlamentarische Leben uff'n jentlich vertrauten Fuße steht.

Eijentlich, sagt er, mißte id 'ne Stärkung zu mir nehmen. Aber wat nimmt man, nach dem einen die neien Steuern jeglichet Zeträhle denaturiert oder doch verteidet haben? Siehlie, letzten Sonntag wat id uff de Niggelberge Als id da 'ne Restauration uffsuche un ein Glas Bier bestelle, kriegt id ein Wagenbitter vorjesezt. Ae, sage id zum Kellner, Bier will id haben. Det is Bier, meent er. Det is mir in die neien Zeisse jessilt, die nach Einfiehrung von die Brauereier injesetzt sind.

Kreidibibel, sage id, so eräßt Maxe weiter, denn jeben Sie mir ne Zieharre.
Wat for 'ne Sorte? fragt er.

Wat ham se denn for welche?

Na, sehn se, friehet, in alle Zeiten, da hatten wir Büsnanzgieharn. Da waren in jede drei Daare drin. Jetzt haben wir dafür die Maxe Bülow. Woher haben die türen Namen? Mich etwa von Büsmarck. Bloß S. M. soll neulich an hien sein jehanden haben. Het den ziehn se merkwürdigetis noch nich machy.
Freind Maxe, sage id, als id endlich noch mal wieder zu Wort jekommen war, mir wird sehr miß zu Mutte.

Doch mein Möhrchen fängt un furchtbarer Zeisele an, reißt sich von die Zeine los un rennt davon. Merkwürdigeweise aber wieder zurück nach'm Schlee'schen Busch zu.

Laß den man loofen, sagt Maxe. Wenn du etwa jekloobt hast, Bild mit den Kötter un frohet Wiederjesehen zu bereiten, dann irstet die. Der hat ihm schon längst den Laufpass jeeben. Aus Arjer lieber det Weich, weil er jesehen hat, det fischiche, stopsch un Wiemer ihm id Apportieren doch ein jutel Stid lieber find. Jetzt lücht sich Möhrchen ein maanhaftes Sozialdemokraten als Herrn.

Unter den bedrückenden Einfluß von diese traurigen Mitteilungen, die mir Maxe gemacht hat, verbeile id mit vilfe Zeisse Jene jeteurer
Jettlich's Klauz,
an'n Jörliger Bahnhof, seich lücht.

Briefkasten.

Serentismus. Eine innere Krisis können Sie leicht haben, Durchlaucht! Sie brauchen nur anfangen, Bismarckische zu bauen; dann kommt da sehr bald eine Panikreform hinterher, über die Ihr Kundennom holpert. Aber Sie ritteren davor, daß man Sie für „an der Regierung behindert“ erklärt. Wo so kleinen Parteien, me Sie, macht man nämlich verächtlich wengta Handlände.

Ein Sengleriger. Nein. — Der Schnopfabdruck läuft kein Schnops nicht selber, sondern produziert vortischlich und vortisch davon, daß andere Leute ihn laufen, und genau so verhält es auch den meiste von ihm verzapfte Getränt: der Hippopotamantus

⇒ Anno Domini 1909. ⇐



Wenn aber sich Junker und Pfaffen verbinden,
Da werden sie freilich den Michel schinden.

(Frei nach Goethe.)

Illustrierte

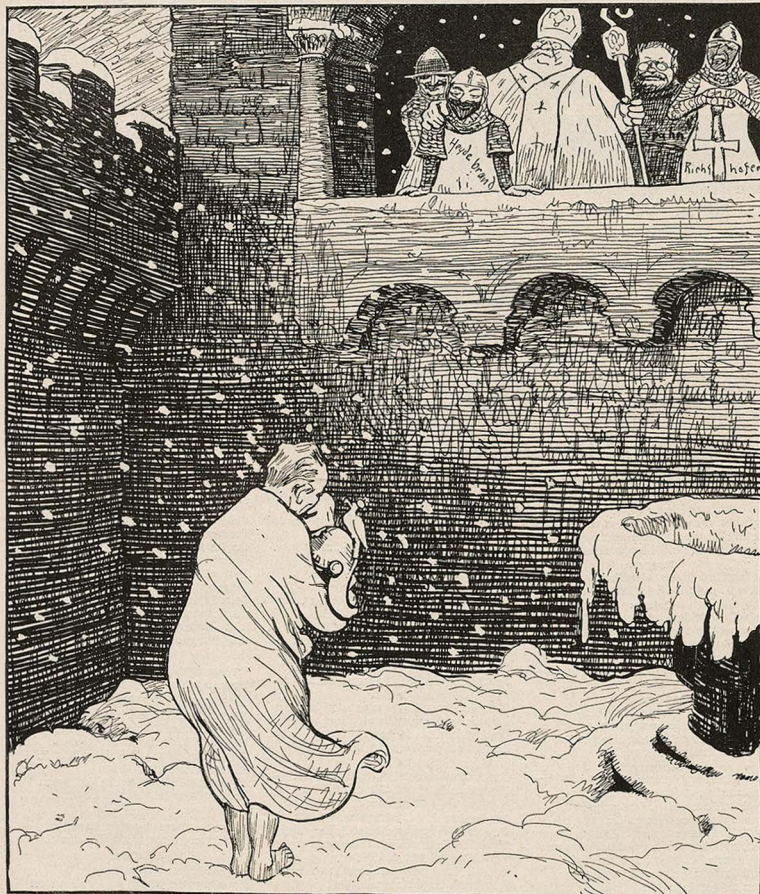
Unterhaltungs-Beilage

o Nr. 60016

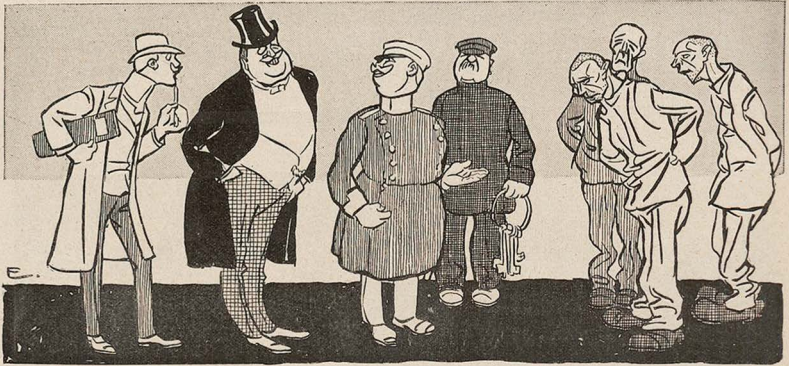
o des Wahren Jacob o

o 1909 o

→ Nach Canossa! ←



Und der König absetzt,
Wenn er unsern Willen tut!



Sparhyfen.

Oberstaatsanwalt: Hängen Sie doch den Keßel den Brotkorb so hoch, daß die Wangen im Zuchthaus die Bleichsucht kriegen!

Der Kaiser und seine Räte.

Frei nach Goethes Faust, 2. Teil, von R. Wagner.
Saal des Chrones, Staatsrat und Kaiser.

Kaiser:

Und also, ihr Getreuen, Lieben,
Willkommen aus der Näh' und Fern!
Ihr sammelt euch mit glüßig'em Stern.
Da droben ist uns Glück und Heil geschrieben.
Esst also uns des Reiches Wohl beraten.
Das heißt: Hoch hin ich Herr von Gottes Gnaden,
Dem man nur Rat und keine Weisung gibt,
Und tue ganz, was mir allein beliebt.

Kanzler:

Die höchste Weisheit wie ein Heil'genschein
Umgibt des Kaisers Haupt; gleich einem Gote
Herrscht seine heilige Person; gleich einem Gote
Er hat gebaut uns eine starke Flotte,
Des Heeres Pracht, des Chrones Glanz gemehrt,
Dem Auss'ren und dem Inn'ren Feind gewehrt,
Gross steht er da als Friedensfürst und Held;
Hur leidet ist umsonst nichts auf der Welt,
Drum kurz und gut: Wir brauchen Geld, viel Geld.

Marfalk:

Der Kaiser herrscht, das Geld hat's Volk zu schaffen,
Soll es für nichts die Majestäät begaffen?

hofnar:

Mich dünkt, ihr Herren, hier sei leicht gerichtet:
Doblesse oblige heißt's, Heil, der verpflichtet.
Die Bundesfürsten sitzen dich im Tete
Und dennoch sind sie gänzlich steuerfrei.
Ist das gerecht? Cassi zahlen sie; ich wette:
Mit Freuden sind sie alle gleich dabei.

Schammeister:

Du armer Narr, da erst du sehr.
Die Geldesporten sind verammelt,
Ein jeder kratzt und scharrt und sammelt
Und unsre Kassen bleiben leer.

hofnar:

So nehmt das Geld dreist von den reichen Drohnen,
Nur Vorteil ziehen sie aus unsrem Reich.
Der liefert Panzerplatten, der Kanonen,
Hm Zoll, mit dem man Brot und Fleisch veruert,
Bier, Kaffee, Brauntwein und Cabak versteuert.
Die Armen zahlen allen Zoll allein,
Die Reichen streichen allen Nutzen ein;
Drum seid gerecht und lasst die Reichen bleiben.

Junker:

Ein Narr nur kann so unvernünftig sprechen.
Wir stützen würdig unsres Kaisers Chron

Und wohlverdient ist darum unser Lobn.
Der Widerspruch verwor'ner Geister
Spricht aus dem unverschämten Fant.
Die Lehren reter Hexenmeister,
Die uns verderben Stadt und Land,
Will dieser Narr mit frechen Scherzen
In unsre hohen Kreise schwärzen.

Kanzler:

Für einen Darren spricht er gar nicht schlecht.
Es murrst das Volk. Wie wird es wäßen,
Wenn jetzt die Roten ihm erzählen,
Dass wieder ganz allein es alles blecht?
Drum lege man — natürlich nur zum Scheine —
Fluch auf den Reichtum einmal eine kleine,
Ganz kleine Steuer nur. . .

Schammeister:

Die braven Erben,
Wie freu'n sie sich, wenn reiche Onkels sterben!
Wär solche Freude nicht ein Scherflein wert,
Das von dem Nachlass man bescheidenlich begehrt?

Junker:

Verehrter Herr, so spricht man nicht zu Ehrsten,
Deshalb verbrennt man Flibeisten,
Weil solche Reden höchst gefährlich sind.
Die heil'gen Bande der Familie trennt
Ihr durch ein undeutsches heidnisch Element,
Besteuert Witwe gar und Waisenkind!
Ein Fuhrbu gibt es auf dem platten Land,
Dem Narren seid ihr wirklich nah verwandt.

Kanzler:

Gemach, Herr Ritter, seid nicht gleich so hitzig.
Schatzmeisterlein beliebte nur zu spassen.

Junker:

Wenn Geld ihr wollt, holt es euch doch beim Itzig,
Der kann bequem noch ein paar Haare lassen;
Denn müheles ist sein Profit;
Besteuert nur den Kouponsdienst!

hofnar:

Fluch keinen Heller geb' ich. Waih geschrien,
Mit meinem Geld werd' ich ins Ausland ziehn!

Professor:

Seid Patrioten ihr? O Schmach und Schande,
Welch' häßlich Schauspiel bietet ihr dem Lande!
Zerstört der Masse schönste Illusionen,
Belastet keck das Volk mit Millionen
Und sträubt euch, selbst die kleinste Last zu fragen!
Habt ihr den Ceufel denn im Magen?

Mephistopheles:

Daran erken' ich den gelehrten Herrn.
Da steh' ich und er glaubt mich meilentern.

Kaiser (zum Professor):

Dadurch sind unsre Mängel nicht erledigt.
Was will er jetzt mit seiner Fastenpredigt?
Ich habe satt das ew'ge Wie und Wenn!
Es lecht an Geld, nun gut: so schafft es denn!

Mephistopheles:

Ich schaffe Geld, so viel ihr wollt, euch her.
Zwar ist es leicht; doch ist das Leichtste schwer.
Es liegt schon da, doch um es zu erlangen,
Das ist die Kunst, wer weiss es anzufangen!

Schammeister:

Willst wieder wohl Papiergeld machen?
Nein, alter Fuchs, wir brauchen andre Sachen!
Das Volk muss zahlen und soll dennoch glauben,
Dass wir um keinen Pfennig es brauchen.

Mephistopheles:

So ist es recht. Nehmt, wo ihr's nehmen könnt!
Nichts sei dem Armen steuerlos vergönt.
Das Bier verteuert ihm. Gift ist das Bier.
Der Schnaps ist auch kein Lebenselixier.
Der Cabak ist ein stinkig eltes Kraut
Und schädlich, ob man raucht, schnupft oder kaut;
Auf ihn kann man noch manch' Millionen werfen.
Kaffee und Tee zerstören nur die Nerven;
Drum Zoll darauf! Und seht das Zündholz an!
Ein simpler Kesselpahn hat's einst auch getan.
's ist alles Luxus, Luxus sondergleichen,
Und „Luxussteuern treffen nur die Reichen“.

Kriegsmittler:

Der Narr ist klug, verspricht, was jedem frommt,
Tragt der Soldat doch nicht, woher es kommt.

Mephistopheles:

Und mit dem Volk müsst ihr wie Cauben schmäheln,
Mit patriot'schen Phrasen es umnebeln,
Mit bunten Fabulenlappen es begeistern,
Mit Flugblättern jede Wand bekleistern,
Bis ihm von alledem so dumm,
Als ging ein Mühlrad ihm im Kopf herum
Gar leicht ist so ein braves Volk betört.

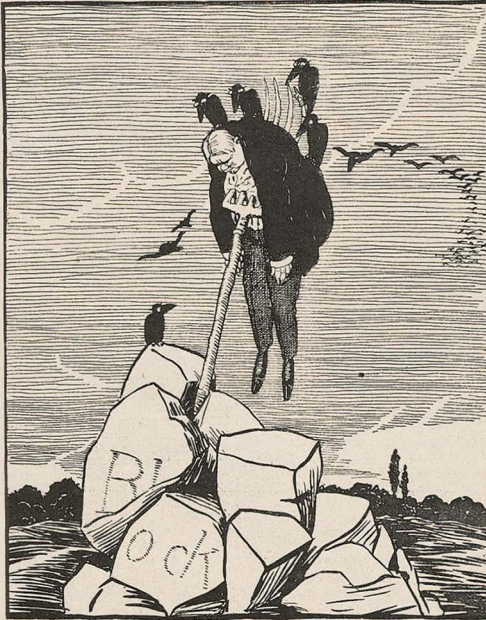
Kanzler:

Und wenn es dennoch auf die Roten hört?
Ein solcher Schwindel! glückt nicht allemal.

Mephistopheles:

Vergass ihr euren tapfern General?
Hier steht er, der gestürzt vom goldenen Stuhl
Den roten Drachen in den Lügenpfluhl.
Der ist in allem Ceufelswerk, mein Lieber,
Noch mir, dem Ceufel selber, über!

Triumph der Mistgabel.



Sic transit gloria mundi.

Ein zeitgemäßer Briefwechsel.

An den hochwürdigsten Herrn Vater Filuzius, Hauskaplan Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Klosterberg auf Klosterberg (Oberschlesien).

Verehrter Kompagnon! Was zunächst das Gesellschaftliche anbelangt, so erwartete ich von Ihrer erprobten Kunst als Seelsofger, daß Seine durchlauchtigste Gangesigkeit sich nun bald entschließt, mein edles Volkstut „Fohne-fahrt“ zu kaufen. Das Vieht ist total aus dem Bein und fröhlt mir ein Kapital Hofse weg. Aber es hat vorläufig noch den Heiligenchein seiner bewirgten großen Nemnisse auf dem Schädel und ... na, Sie verstehen das ja ganz famos! Sollte Seine durchlauchtigste Schafsbämlichkeit sich hinterher geneerpt fühlen, dann kommen Sie ihm prompt mit „Bräutigam des Himmels“ und so.

Was sagen Sie denn nun zu Wilow? Wir kriegen hier seit Skämpfe vor Lachen. Hat den politischen Gelenkreumatismus getriert und wollte plötzlich nach Hause! Mühte uns aber erst mal die Reichsfinanzreform gehorsamt aus der Hand tressen. Wir sind ja auch gar nicht so! Noblesse oblige. Schon, damit sie nicht auflösen. Denn ... Sie wissen ja, lieber Vater: eine gepökte Ratte darf man nicht in die Enge treiben, und eine gepökte

Stache springt am Ende aus der vierten Etage. Aber Ihr spezielles Gesicht hätte ich sehen mögen, alter Filuzi! Nachse für Sadowna, he?

Ich schüttle Ihnen per Distanz die biedere Rechte und zeichne mit treudeutschem Gruß als Ihr Käteriy.

An Seine Hochwohlgebornen Herrn Rittergutsbesitzer Jobit v. Käteriy als Klein-Schmiefe bei Zuitfallen (Ostpreußen).

Teurer Bruder in Christo! Es werde Die die ersteuliche Nachsicht, daß Seine Durchlaucht mein gnädigster Schutzherr dero erhabene Ohren vor meiner schwachen, aber vom Geist der Liebe erfüllten Veredelsamkeit nicht verschlossen hat. Er beabsichtigt, Deinen Gaur zum Preise von 8500 Mark dero gegneten Nemntal einzuwerleichen. Die ältliche Provision verrechne Du wohl auf meine stille Zeilhaberschaft an Deinen paar eigenen, so überaus nützlichen Nemnsperden.

Ich muß Dir aber leider einen ganz entschiedenen, wenn auch sanftmütigen Tadel erteilen, mein Sohn! Wir haben uns feinerzeit als ehrliebe Leute und reelle Sportfreunde kennen gelernt. Aber Cure avisierte große „Schiebung“ mit dem gottlosen Schinder in Dortmund, die nachher ausblieb, löstet mich rund zwei „Blau“. Ich bitte dringend, mich in Zukunft sachgemäßer zu informieren.

Wilow ruhe in Frieden! Er ist ein toter Mann; und schon die elementarsten Regeln der christlichen Barmherzigkeit verbieten uns, so einen nun etwa noch Fußtritte zu versehen. Der andere Punkt boggen, den Du in Deiner Epistel berührt, erscheint mir sehr wichtig und erfordert angeltentertes Nachdenken. Jwar: eine Reichstagsauflösung brauchen wir zunächst wohl kaum zu befürchten! Aber ... Majestät bleibt doch stets ein höchst unsicherer Faktor. Und grade in dieser Hinsicht könnt Ihr unendlich viel Gutes wirken. Ihr seid ja klug wie die Schlangen und ohne Falch wie die Tauben und habt auch die nötigen Verbindungen.

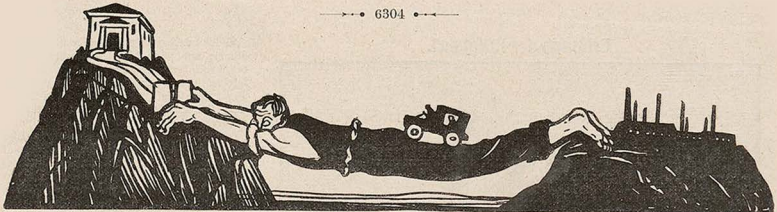
Wir vom Zentrum werden derweil einen kleinen Frontwechsel erdulieren. Die geplante, unerhörte wirtschaftliche Belastung der breiten, schwer arbeitenden Volksmassen ... (lache nicht, alter Schwede; ich spreche jetzt gleichsam parteioffiziös und weiß mich in voller, absolut klarer Übereinstimmung mit meinem durchlauchtigsten Gebieter, dessen politischer Einfluß du ja wohl kennst!) ... also, kurz gefaßt: wir vom Zentrum haben die heilige soziale Pflicht, in nächster Zeit wieder mal etwas mehr den berüchtigten „demokratischen Einschlag“ zu betonen. Zu wollest nämlich gefälligst bedenken, mein Sohn, daß es nicht genügt, einen nackten Sieg zu erringen; sondern man soll dann auch mit Würde und mit weiser Mäßigung die Früchte pflücken. Das bringt uns mehr ein, als solche Draufgänger, mein Sohn! Und nur, wenn wir beide uns nach oben und nach unten zugleich den Wälden decken, werden wir gemeinsam die etwas beschränkte Nation ungeführt rupfen können. Pax tecum! Filuzius.

An den hochwürdigsten Herrn Vater Filuzius, Hauskaplan Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Klosterberg auf Klosterberg (Oberschlesien).

Gefährter Komplize! Das avisierte Ding in Dortmund war „verpflissen“ und außerdem schief. Die verdammten Jodeis haben „Kippe“ gemacht und uns selber gründlich reingelegt! Es sind eben ganz gauernische Charaktere, auf die man sich absolut nicht verlassen kann, lieber Vater. Wetten Sie sich dafür Ersatz am Sonntag in Mannheim „Bergheimniedt“ unter Better Dittlar; da werden Sie sich drauf gefunbden.

Ich fahre morgen nach Berlin, um Fühlung mit der hohen Politik zu nehmen. Vielleicht gibt Ihr durchlauchtigster Pferdennennr Ihnen Urlaub für eine kleinen Wätscher dorthin? Wäntlich läßt sich ja der Kram viel besser erledigen. Und die Ihrer reifen geistlichen Erlebung werden Sie auf dem Platzer des Eündenababels schon nicht so leicht ausglühen. Sie ehrründiger Sechsfäger! Es geschieht ja doch alles zum Wohlsein des Reichs, und um das Vaterland zum besten zu haben. Also auf sitelles Wiedersehen in Karlsfort ober bei Kempnütz! Ihr Käteriy.





Die Brücke zum Reichthum.

Auf Posten vor dem Zuchthause.

Zwei lange Stunden, Gewehr unterm Arm,
Soll ich vor hohen Kerkermauern
In finst'rer Nacht
Auf Ablösung lauern,
Soll jene Schlümmen und Schwachen
Dort drinnen bewachen.

Ganz fern die Kirchturmglöck schlägt
Der Wind vergilbt Blätter segt,
In weiter Runde sonst kein Laut —
Herbtsnebel meinen Noth betaut.

Ich schreite die Enge auf und nieder,
Nun bin ich am Schilderhaus schon wieder.
Jest fällt mein Schatten auf's dunkle Haus,
Jest langt er über die Mauer hinaus,
Das schwache Licht auf dem düstern Plage
Verzerrt ihn bis zur Niesensfrage.

Gedanken kommen, Gedanken wandern.
Jest den' ich an die Schatten, die andern,
Dort nebenan in den kalten Räumen —
Wieviele wohnwachen? wieviele wohn träumen?

Oa, doch! welch' Laut so schrill!
Wo kam er her?
Und fester fass' ich das Gewehr
Und höchst schnell stellt die Frage sich ein:
Könn'st du dich denn schiefen, wenn es müßt' sein?
Ich horche spärlich und spä'h' umher:
Nichts mehr — —
's ist wieder zuchthausstill.

Es träumte wohl einer von grauniger Tat,
Die er vor Jahren begangen hat
Und wofür ihn seine Richter haben
Von Rechtswegen hier lebendig begraben.

Ich starrte lange dort oben hinauf,
Dann nehm' die Kunde ich wieder auf
Und kam beim Schreiben das Rätsel nicht lösen,
Es jene da drinnen allein die Wäsen,
Und ob wir andern ein Noth drauf haben,
Lebendige Menschen hier zu begraben??

Ich habe die Antwort nicht gefunden!
Nun find verfrischen die Wachtpoststunden —
Seldaten am Tor:
„Ablösung vor!“
Du bist vielleicht gefeierter,
Brüder, grübe weiter!

In der Kaserne.

„Du, Schnabel... warum müssen wir eigent-
lich alle vierzehn Tage in die Kirche?“
„An, das kannte dir doch denken; beim
Kammisch sollste doch deinen Herrgott kennen
lernen!“

„Du, Schnabel... ich möcht' am liebsten
defektieren!“

„Ja, das mußte denn aber vorchristlichmäßig
machen.“

„Wiefo?“

„Da mußte vier Wochen vorher kündigen!“

Kirchenbauweise.

Der Knecht vorm lieben Gott muß immer
Hand in Hand mit einer gewissen Popularität
des Teufels gehen.

Arme Gemeinden und reiche Kirchen sind
kein Widersprach. — Schafe können ja doch mit
Geld nichts anfangen, sondern nur der Hirt!

Ein Selbstmörder pfuscht dem lieben Gott
ins Handwerk und verdient schon darum kein
euthisch Begräbnis.

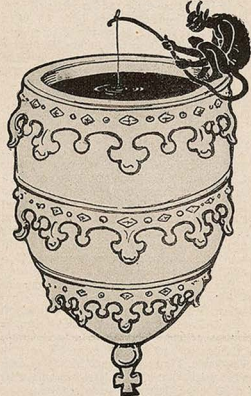
Der Pastor soll nie fluchen; höchstens mal
dann, wenn er mit des Teufels Gebetbuch
Tarokk spielt.

Wo man die unsterbliche Seele nicht mehr
retten kann, muß man sich mit der unsterb-
lichen Zummheit begnügen.

In katolischen Gegenden herrscht fromme
Vasylina; sogar gefesselte Mauthändler bitten,
daß man ihnen den Hut abnimmt, wenn sie
bei einem Marienbild vorbeigeführt werden.

Der moderne Apollon ist „Meisender in Haus-
sagen“.

Die aufgeklärte Menschheit weist gern mit
Zalern nach dem Hauptgewinn einer Lotterie.
Und wenn man diese kleine Schwäche klag
benutzt, läßt sich am Ende auch mit dem Gebete
der Gottlosen eine Kirche erbauen. 2.



Kneufes deutsches Märchen.

Die sal. Regierung zu Steint hat die Gewerbe für die
Gebrauchsgüter zum Verzehraehmen von 5 Pfennig
auf 3 Mark pro Stück erhöht.

Es war einmal ein altes, armes Mütterchen,
wie das so in jedem Märchen vorkommt. Das
glaubte an den lieben Gott, an den guten
König und ging in die Heibelbeeren. Das war
jedes Jahr so, so lange das Mütterchen denken
konnte. Schon als Kind war es in die Heibel-
beeren gegangen und dann als Frau eines
armen Tagelöhners und auch jezt noch.

Das gab immer einen kleinen Nebenverdienst;
denn aus der Stadt kamen die Händler ge-
fahren und kauften jeden Abend dem armen
Mütterchen die Heibelbeeren ab. Es gab ja nur
ein paar Pfennige, aber es war doch immer
Geld, hohlgelantes Geld, das respektvoll hin-
perte, wenn man es auf den Tisch fallen ließ.

Da war aber ein harter, strenger Mann,
der in Namen des Königs anordnete, daß jede
Frau, die in die Heibelbeeren gehen wollte,
drei deutsche Reichsmark bezahlen müßte.

„Du lieber Gott“, dachte das Mütterchen,
„das kann doch der gute König nicht wollen.“
So alt ich bin, so etwas ist noch gar nicht da-
gewesen. Auch als man noch den Nehten
geben mußte von allem, da durfte man ihn
von den Beeren des Balbes nicht geben. Nein,
das kann der König nicht wollen.“ Und da
faulte es gar feinen Schein für drei Mark,
sondern ging so in die Heibelbeeren.

Als es dranhin war und ein Körbchen voll
gesammelt hatte und sich so freute, da kam
auf einmal der Förster, ja, der Förster, und
der sagte: „Frau, hab' Ihr auch einen Schein?“

Da erschrak das alte Mütterchen und jam-
merte, aber der Förster fragte wenig danach.

Er nahm einen Bleistift und schrieb das
Mütterchen in einem Buch auf, und dann
nahm er die Heibelbeeren aus dem Körbchen,
schüttelte sie auf den Boden und trat mit den
Füßen darauf.

„Du lieber, lieber Gott“, dachte das Müt-
terchen, „das ist doch gar nicht recht, das kann
der gute König nicht wollen, das ist doch nicht
recht.“

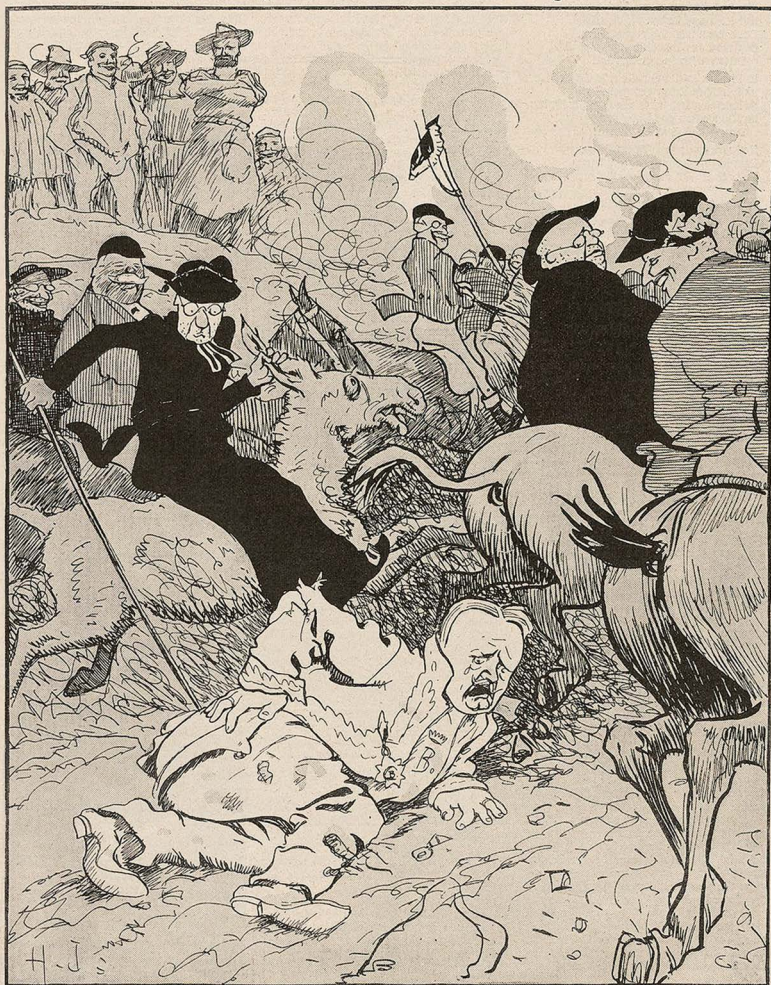
Aber der Mann ging weiter. ...

„Ist das nicht ein sehr schönes Märchen?“
Das ist jedoch aber nicht Anno Tabak, son-
dern vorgehen, aber vielleicht geschieht es
heute und morgen; aber nicht in Ausland,
sondern in dem preussischen kreis Steint,
Provinz Pommern. Das ist ja, wo der grund-
verdorbene Geist der neun Zeit noch nicht
hingebunden ist und die großen Herren noch
in väterlicher Weise für die armen Leute sorgen
wie vordem.

Und weil diese Geschichte ein so schönes
Bild von der väterlichen Sorge gibt, darum
darf man sie ja nicht vergessen.

Man muß sie fogar tiefer hängen, recht tief
muß man sie hängen. Zets Zänger.

Die „Niedergerittenen“ und der Niedergerittene.



Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

„Mir find die Junker . . .“

Met.: Mir find die Sänger von Fimtermetale.

Mir find die Junker von Hinterpommern,
Mir leb'n und sterben für die Mülk,
Dabei kann man sich verarmlassen,
Und wird das Bäudlein rund und dick.
Derrerecht'ndera dederubem!

In Preußen spiel'n die erste Geige,
Im Deutschen Reiche den großen Bass,
Im Reichstag dreh'n wir'n'n'n'n'n'n'n'n'n'n'n
Im Ministerium das Rumpelstück.
Derrerecht'ndera dederubem!

Und unsern großen Fürsten Bölow,
Dem ha'm wir auch 'was muziziert,
Und als er nicht danach woll't tanzen,
Da muurd' er lacht' rauszubiz!
Derrerecht'ndera dederubem!

Wenn uns nicht mehr will applaudieren
's Miniliter- und Geheimratspack —
Ach, das ist uns ja gänzlich schnuppe,
Denn mir ha'm sie ja doch im Sack!
Derrerecht'ndera dederubem! Fritz Sänger.

Vom Siegesfest
des Schnapsbocks.

Sei, ging das hoch her auf dem Sieges- und
Weidenberühmten des schwarz-blauen Abocks!
Junker und Wäffen haben sich von jeder an's
Zafeln und Pokulieren verstanden. Und ganz
besonders zu mundet es ihnen immer noch
einem wohlgeschlungenen Beutezug auf die Taschen
des Volkes.

In solcher Stimmung durften die begeisterten
Neden nicht sehn.

„Verehrte Kampfgenossen, liebe Brüder in
Christo“ so begann der Sprecher der schwarzen
Wochhäfte in salbungsvollem Ton. „Von aller
haben Ritter und Geistliche in treuer
Waffenbrüderchaft getanden. Gemeinsam
wand ihnen die Mission, zu verüben, das
Wohlsland und Wohlleben sich ausbreiten im
niederem Volks. Denn Wohlstand gebiert Wider-
spenigkeit und Wohlleben führt in den Sumpf
der Sünde. Empörung gegen den Staat,
feindliche Aufsehung gegen die Kirche sind
die grauenvollsten Folgen solcher Entzückung.
Unser liebes braues Volk zu schenken vor solchen
Verberb, ihm die köstlichsten Güter: Armut und
kindlich-fremde Untertanensinn, zu erhalten
— das ist die hohe Aufgabe, die uns einigt.
In diesem heiligen Kampfe wollen wir treu
zusammenstehen, jetzt und immerdar. Lassen
wir die Gläser erklängen und rufen wir: Es
lebe der Bund zwischen Geistlichkeit und Ritter-
schaft, hoch — hoch — hoch!“

Reicher Beifall lohnte den Redner. Dann
erhob sich der offizielle Sprecher der blauen
Wochhäfte, der mit schnarrender Zunterstimme
sich also vernehmen ließ: „Meine hochgeschätzten
Herren Bundes- und Standesgenossen! Der
hochwürdige Herr Vorredner hat — ää —
jeweissmaßen die ideale, die zeitliche Seite
unseres Bündnisses hervorgehoben. Gestanden
Sie mir, als einem Manne des geistlichen
Verstandes — ää — auf die konkrete Seite, je-
weissmaßen auf den atomischen Hinterund
hinzuweisen. So notwendig ist ää, daß den
jüngeren Mann nicht — ää — je weissmaßen
der Däfer nicht, daß er nicht üppig und unbot-
mäßig wird, so notwendig ist es andererseits
für den — ää — zum Herrschen je weissmaßen
gehorenen Redner, daß er standesgemäß, das
heißt — ää — je weissmaßen sehr reichlich
leben kann. Das ist sozusagen eine staatliche
Notwendigkeit, eine — ää — patriotische Pflicht!
Streben wir darum, meine hochgeschätzten

Herren, mit vereinter Kraft darauf hin, daß
den Familien, denen — ää — je weissmaßen
von Gott die schwere Aufgabe zuerwiesen ist,
— ää — das Element im Staate zu führen,
eine immer bessere und festere materielle Grund-
lage geschaffen wird. Erlauben wir mich in
dieser, ich betone nochmals — ää — wahr-
haft patriotischen Pflicht. Dienen wir in diesem
Sinne unseren lieblichen Vaterland und leeren
wir unsere Gläser auf sein Wohl!“

Auch dieser trefflichen Rede folgte lebhafter
Beifall, Gläserklängen und Handesclappings.
Und den beiden „offiziellen“ Reden folgten
noch zahlreiche weitere oratorische Festreden.
Man wurde immer alkoholfreier, trank
Schmollis miteinander, gab sich Bruderküsse
und sang launige Lieder.

Als die Stimmung auf dem Höhepunkt war,
stingelte plötzlich jemand kräftig an sein Glas.
Die Unterhaltung verstummte und aller Augen
wandten sich dem Zehngenosser zu, der die Ge-
sellschaft mit einer neuen Ansprache amüsierten
wollte. Niemand kannte ihn; allen fiel seine
etwas stark reduzierte Kleidung auf; aber jeder
dachte, es läge wohl an seinen eigenen, schon
etwas stümmerig gewordenen Schwermären,
wenn an dem Nedelustigen etwas nicht stimmte.
Der aber machte sich die heilere Stimme durch
ein kräftiges Häuspern frei und sagte:

„Meine edlen Herren der Kirche und Sie,
meine Edelsten der Nation! Sie erkennen schon
aus diesen Worten, daß ich kein Unflützer
bin, sondern ein laisterreuer Mann, trotz meines
vielleicht etwas schadhafsten Äußeren. Ich bin
hierhergekommen, um Ihnen Tadel anzuhängen
namens eines seither leider sehr mißachteten
Standes; Tadel für die Anerkennung, die sie
seiner Tätigkeit haben zuteil werden lassen;
Tadel vor allen Dingen Herrn Dr. Boesche
für seine herrlichen Worte im Reichstag. Ja,
so ist es: Ohne blühende Schnapsbrennerei
sein blühender Kartoffelbau, ohne blühenden
Kartoffelbau keine blühende Landwirtschaf,
ohne blühende Landwirtschaf kein blühendes
Vaterland! Wer aber sind die Männer, die
dafür sorgen, daß die Brennerei blüht? Das,
meine Herren, sind wir — die Schnapskritiker!“

Die festgesetzte Wohlzeit wurde etwas ernüchtert
und unwillig. Man fand zwar, daß die „Wocke“
gut und die „Idee“ der Rede nicht übel sei.
Aber den meisten froh doch ein ungeschickliches
Gesicht des Redners heraus. Sie merkelten
etwas von Mangel an Taktgefühl. Der
„Schnapsbrüder“ fuhr jedoch unbeirrt fort.
„Ohne die rasselnde und aufreizende Tätig-
keit unserer Gurgel kann also das uns allen
so teure Vaterland nicht gehen. Und hoch
behandelt man uns schlecht; nennt uns Tage-
diebe, Lumpen und Pennbrüder; die Polizei
ist hinter uns her; wenn wir Hauskollekten
veranstalten, um den Schnapskonsum zu heben,
so speert man uns wegen Bettelei ins Ge-
fängnis und legt dadurch unsere patriotische
Tätigkeit lahm. Dem Volke muß die Armut;
erhalten werden, sagen Sie; opfern wir nicht
unserer Gesundheit dafür, daß dies geschieht?
Die Verelbenden müssen reiche Einkünfte haben,
sagen Sie weiter. Nichts nicht alles, was wir
erbeten und verlausen in die Taschen der
edlen Schnapsbrenner?“

Zwischen ihm die Ursache immer stärker
geworden; bei den letzten Worten machte sich
der Unwille in lebhaften Zwischenrufen laut.
„Das sind ja Taktlosigkeit!“ „Schweigen
Sie!“ „Wer ist es denn eigentlich,“ so schrieerte
es durch den Saal. Der Redner aber steigerte
seine Stimme, und den wachsenden Lärm über-
hörend, rief er:

„Jawohl, meine frommen und edlen Herren,
wir Schnapsbrüder sind Ihre besten Hilfs-

truppen. Darum verlangen wir Aufnahme in
Ihren Bund. Ich bestrage, daß alle Schnaps-
brüder als Ehrenmitglieder in den Schnaps-
Bock aufgenommen werden. Und außerdem,
schrie der Redner, rot wie ein Krebs und mit
dem letzten Aufgebot seiner heileren Stimme,
„Spenden Sie mir jetzt zum Willkommen vor
allen einen Wochschnaps!“

„Sie unverachteter Kerl, wo kommen Sie
hier herein? Hinaus, hinaus!“ schrie ein halbes
Dutzend Stimmen, und ein Tuzend Arme
gerieten den Schnapsbrüder, deren Gestalt
man nun erkannt hatte, nach der Tür. Vor
Verleiden ließ er sich aber noch einmal los,
stellte sich in Positur und sagte mit vornehmer
Behf:

„Meine Herren! Ich bin wie so mancher
meiner Junkt aus altadeliger Familie. Nur
meine Leidenschaft für die Hebung der Schnaps-
brennerei hat mich so heruntergebracht. Ich
habe gehofft, im Zeichen des Schnapsbocks
wird man meine Verdienste endlich belohnen.
Aber ich sehe, Sie wollen immer nur Nehmen
und nichts geben. Nicht einmal einen Woch-
schnaps gönnen Sie mir. Ohne Sie denn der
Teufel — alle miteinander — möglichst bald —
zum Teufel der ganzen Menschheit! Gute Nacht!“

Tamit war der Wochschnapsbrüder zur Tür
hinaus. Die Schnapsbocksbrüder aber ver-
zückten vergebens wieder in Stimmung zu
kommen. Der verdammte Kerl hatte sie zu
schwer getränkt, denn er hatte ihnen — die
Wochzeit gesagt.

Grabgefaul.

Um Bülow ist es Abend geworden; er und
die Reichsfinanzreform haben sich bereits „gute
Nacht!“ gesagt.

Er hat sich immer einen agarischen Leichen-
stein gemätscht. Nun hat ihn der Junker lo-
gar die Liebe angetan und Lotengestört der gefiehl.

Seine auswärtigen Erlöse waren tollstall-
er zeigte den Schwänen die gepanzerte Faust
und verbläufte die Starke durch einen ge-
panzerten Hintern.

Der Bock war ein Traum. — Heute ist er
ein Gespenst.

Ein Gebot der Pietät erfordert aber, daß
man die liberale Mißgeburt wenigstens in
eitelstlichem Spiritus beiseht.

Michels Blick in die Zukunft.



„Alles schwarz, ganz schwarz.“

Nach der Reichsfinanzreform.



„Donnerwetter, es ist schon wieder kein Geld da!“

Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Jahreshefte werden die Zeilen, die sich gegen die Verfechtung des Rufes, namentlich der Jugend, durch die Schundliteratur wenden.

In Freien Stunden

gestoffen in der Meinung, daß die schönsten Zettelanlagen gegen die Schundliteratur nichts nützen, wenn man dem Stoffe nicht vielfach Wehres bieten könne.

Stefan vom Grillenhof

Drei Jahrzehnte heiligen literarischen Schaffens, jahrelange Veröffentlichungen ihrer Arbeiten in parietenstiftlichen Vereinen, haben der Verfasserin dieses Romans

Es lebe die Gerechtigkeit!

Sebe Woche erscheint ein reich illustriertes Heft für 10 Pfennig. 50 Bogen Sie bitte ein Probeheft gratis und franco!

X. u. O-Beine

Abgeleitet: G. St. in A., W. M. in A., P. Sch. in W., Fr. K. in M.-G., Am. schieflichen Stahlhof, X. Fr. in D., P. St. in O. bei Ch., E. R. in S., W. D. in S.

verdeckt „Triumph“, gesetzl. gesch. Keine Polster, Eleg., bequem. Masse unnötig. Angabe ob X oder O. Diskr. Versand. Prospekt gratis. Preis Vorzugsendung Mk. 3.50 portofrei.

„BENEFACOR“

Schultern zurück, Brust heraus! bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion sofort gerade Haltung. Best. Ersatz. Preis Mk. 4.50 für jede Größe.

Trinken Sie gern

einem hochfeinen, unverfälschten Kognak, Rum, Brantwein, echten Likör, Punsch od. steuerfreies Bier, erfrischende Limonade, Wein od. dgl., so werden Sie nicht Ihr Geld fort für hochversteuerte, d. Zwischenhandl. verneuert, od. sehr minderwertige fertige Fabrikate oder geringe Esenzen. Bestellen Sie sofort das wertvolle, 192seif. Die Destillation im Hause.

Lyra-Fahrräder

Anerk. bestes Fabrikat. Unerr. leicht in Qual. u. Ausstattung. Preis mit gold. Medaille. 5 J. Gar. i. R. Kat. Komplet mit Gummis von Mark 53 an bis zu den feinsten Luxus-Modellen.

Der k.k. Postmeister M. Junger in St. schreibl. Ihr Fabrikat gefällt allgemein. Man muss wahrhaft staunen, dass eine Fabrik ein solch solide gebautes, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes, leicht laufendes Fahrrad zu so einem wirklich niedrigen Preise auf den Weltmarkt bringen kann.



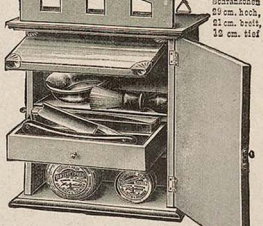
Gummilassung und Reparaturkasten mit vorstehender, gesch. gesch. Marke sind in Qualität unübertrefflich und für Radfahrer unentbehrlich.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Welt-Firma Gebrüder Rau

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges. Versand direkt an Private. Alleinige Fabrikanten Solinger Stahlwaren Marke „Brillant“.

Aufträge von 15 Mark an erfolgen portofrei innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Letzte Neuheit! Unübertroffen praktisch und billig! Rasier-Garnitur Nr. 5637.



Fein poliertes Wand-schränken, schön solide und ausb. gearbeitet, enthaltend alle zum Selbstrasieren notwendigen Utensilien, und zwar: Ein Rasiermesser aus bestem Stahl, fein hoch geschliffen, für jeden Hart passend, ein Spiegel mit Holzrückwand, Metallhaken und Standstütze zum Stielen, einen Rasierapp. einen Rasierpinel, 1 Dose Rasierseife, 1 Streichmesser und 1 Dose Schärfrmasse. Alles nur M. 3.50.

Grosse Auswahl von Rasiermessern und Rasierapparaten in jeder Preislage. Rasiermesser in 1 Qualität von M. 1.40 an. Nachschneidemaschinen von M. 3.50 an.

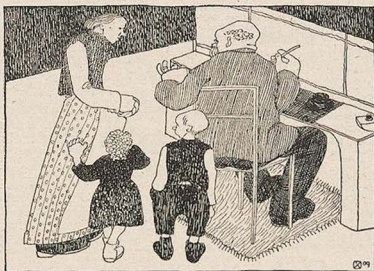
Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages. Garantie-Schein: Nichtgefällende Waren tauschen wir bereitwillig um und zahlen Betrag zurück.

Umsonst und portofrei, ohne Kaufverp., versenden wir auf Wunsch an Jedermann unseren Pracht-Katalog, es. 9000 Gegenstände grossen Illustrationen enthalten, und zwar: Beste Solinger Stahlwaren aller Art, Rasierutensilien, Haarschermaschinen, Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen und Jagdartikel, Fahrräder, Fahrradzubehör und Sportartikel, optische Waren, Luxus- u. Geschenkartikel, Urketten, Gold- u. Silberwaren, Uhren, Portemonnaies u. andere Lederwaren, Birstenwaren, Haarschmuck, Seifen u. Parfüms, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art und viele andere Artikel in grösster Auswahl.

Der Weltzug unserer Firma birgt dafür, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt. Tausende Anerkennungs schreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren.

So schreibt Herr Piek unangefordert: „Mit der letzten Sendung waren alle sehr zufrieden, der beste Beweis ist, dass die nächste Bestellung am 26 bis 28 Rasierapparaten, 12 bis 14 Messern und vielen anderen Sachen bestanden wird.“ (gez.) Stefan Piek. Bei Sammel-Aufträgen Extra-Ver-günstigungen.

Die Versorgung der Witwe.



„Sie haben doch wirklich genug für Sie getan! Der verunglückter Mann bekam von uns ein entliegendes Begräbnis sowie einen schönen Sarg, der alle Leute bewundert, und jetzt können Sie doch wieder heiraten — was wollen Sie denn noch mehr?“



Deutsche erstkl. Roland-Fahräder, Motorräder, Näh-, Schreib-, Landw.-Maschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch an Teilzahlung. Anzahl bei Fahrädern v. 20 Mk. an. Anzahl Abzahl. von 7 Mk. an. Bei Barzahlung liefern Fahräder schon v. 50 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 434.

30 gr. ger. Kopflund. u. 3 Aale 2.95 M. 20 schöne un. und 40 schöne geräuch. Flunder schöne grösste neueste Norw. M Fett-Salzheringe zusammen 2 Mk. Postfr. fetttiefende neue Matjesh. u. 20 Flunder 2^{1/2} M. Paul Napp, Swinemünde 175.

Haarfärbekamm

geselst. ge- achteste Marke „Hoffers“ farb. graues oder rotes Haar echt blond braun oder schwarz. Völlig unschädlich! Jahreslang brauchbar. Direkte Zusammenl. i. Brief. Stück M. 3.00. Rud. Hoffers, Kosmet. Laboratorium Berlin 11, Köpenickerstr. 9.



absägerei

Kerbschnitzerei, Holzbrandmalerei liefern am billigsten samt. Werkzeuge, Vorlagen, Holz usw. J. Brendel, Mutterstadt 43, Pfalz. Reichh. Katalog gratis und franko. Laubsägeholz pro qm von 1 Mk. an.



Bessere Akkordeons! Wilhelm Laska Gera, Reuss No. 29 Harmonikafabrik. Akkordeons schon von 3. 1.50 an. Preislisten unumsonst und portofrei.

Das grösste Geschäft ist die beste Bezugsquelle

Gegründet 1880. Hunderttausende Kunden. Viele Tausende Anerkennungen. Gegen kleine monatliche Teilzahlungen liefern die besten Uhren u. Goldwaren, Taschenuhren, Wanduhren u. Ujeter, Ketten, Schmuckstücken all. Art, Geschenkartikel für das Prakt. Geräth u. Luxus. Sprechmaschinen u. Musik-Instrumente, photograph. Reparat., Nähmaschinen, gerahmte Bilder und echte Bronzen etc. Jonass & Co., Berlin SW. 206, Belle-Alliancestr. 3. Vertraas-Lieferant vieler Beamten-Verzehr. Katalog mit über 2000 Abbildungen gratis und franko.



„Scheintot“-Pistole D. R. G. M.

stänzlich gestempelt, mit Scheintot-Patrone D.R. Patent, macht jeden Gegner sofort kampfunfähig ohne tödliche oder körperl. Verletzung. Beste u. zuverlässigste Taschen-Verteidigungswaffe bei Überfällen. Zu Tausenden zur Best. Zufriedenl. i. Gebrauch. Preis nebst 10 Patron. im Karton Mk. 4.50. Prospekte sowie Hauptkatalog über Schusswaff. all. Art an jedermann gratis und franko ohne Kaufzwang. Gewehrfabr. H. Burgsmüller & Söhne Kneisenen 225 (Harz) Lieferanten vieler fürstlicher Häuser.



Photogr. Apparate

Stativ-u. Handkamera neueste Typen zu bill. Preisen gegen bequeme Monatsraten von 2 Mk. an. Illust. Kamera-Katalog grat. u. frei. Postkarte genügt. Bial & Freund Breslau 129



Grammophone

mit Schallplatten nur prima Fabrikate. Automaten usw. gegen ger. Monatsraten von 2 Mk. an. Illust. Grammo-Katalog grat. u. frei. Postk. genügt. Bial & Freund Breslau 129



Violinen

nach allen Meistermod. Brautchen, Celli, Mandolinen, Gitarren geg. ger. Monatsraten von 2 Mk. an. Illust. Viola-Katalog gratis u. frei. Postkarte genügt. Bial & Freund Breslau 129



Zithern

aller Systeme u. in allen Preisl. Musik-Spielböden gegen geringe Monatsraten von 2 Mk. an. Illust. Zither-Katalog grat. u. frei. Postkarte genügt. Bial & Freund Breslau 129



Akkordeons

Harmonikas, Bandoneons in hervorrag. Ausstattung. u. Tonfülle gegen Monatsraten von 2 Mk. an. Ill. Harmonika-Katalog grat. u. frei. Postkarte genügt. Bial & Freund Breslau 129



Waffen

Doppeltl. Drillings, Schiebsbüchsen, Revolver usw. geg. bequeme Monatsraten Fachmann. Lei. u. ung. ill. Waffen-Katalog grat. u. frei. Postkarte genügt. Bial & Freund Breslau 129

Grosse Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der Johanneskirche in Brackenheim
Ziehung 28. Juli 1909.
1369 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar mit Mark

40000
Hauptgewinne Mark:
15000
5000
2000
etc. etc. etc.

Lose à 1.-, 13 Lose à 12.-
Porto u. Liste 20 Pf. extra empfindlich die Generalzettel
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Kanzleistrasse 20.

Steuerfreies Bier.

Selbstbereitung f. d. Haushalt mit Noa's Bierzusatzungen ges. erlaubt. Bestes Malz und Hopfen enthalten, kräftig und voll! Stark schäumend! Höchst erfrischend! Unberührtlicher Wohlgeschmack!
Nach Urteil d. Oberst. Bayr. Gerichts ergeb. Noa's Subst. wirkliches Bier.
Bereitung milchlos, kinderreich, ohne Verkeimung, ohne Brauanlage. Selbstkosten 1.- 1/2 Pf. pro Flasche. Besteigerte Lob. Anerkennungen!
Zu Braun- oder Weissbier für 333 Pl. 175 M. f. 1000 Pl. 4.25 M. franco, zu Caramel-Malzbier für 333 Pl. 2.50 M. und 1000 Pl. 6.50 M. franco.
Subst. auch geteilt verwendbar.
Echt v. allein. **Max Noa,**
Berlin N. 2. n., Elsassersstrasse 9.



SÄMTLICHE TEILE
des Dürkopp Fahrrades
sind von hervorragender
Akkuafese.

Dürkopp
DÜRKOPP & Co. A.-G., Bielefeld

Willehm Kruse
Markenkirchen № 953
Die Gröste
Hörteile bei direktem Bezug
Hörh. Katalog frei.

Zauber Apparate u. Kinematographen für Privat- u. öffentl. Vorstellg. Illust. Preisbücher gratis u. fr. Wih. Betzke, Magdeburg 1, Jakobstr. 7.

Stottern! Das Mittel ist gefast!!!
Zuerstelig. gut. Wundt. 30 Pfennig. H. Muck, Berlin W. 560, Steinteddr. 24, (ehem. Idm. Stett.)

Extra stark
echte Hienfong-Essenz
(Destillat) Flasche Mk. 2.50, wenn 30 Fl. Mk. 6.- portofrei. Laborator. E. Walther, Halle-S., Stephanstr. 12.



Reich illustrierte Kataloge gratis und franko.

Wie ist dies möglich?

Wir geben zu jedem Apparat 10 neueste Stücke umsonst, dabei liefern wir jetzt unsere neuen großen Familien-Concert-Apparat Modell 27 für **58,-** Mark gegen Monatsraten von 4,- Mark (regulärer Preis 100,- Mark).
Die Gehäuse dieser Instrumente sind modern neuhauben braun poliert mit sehr reichem ornamentalen Schmuck (siehe Abbild.). Größe 32x32x15 cm, ff. farbig lackierter Blumenschalltrichter von 47 cm Schallöffnung, ff. vernickelter konischer Tonarm und prima Concert-Schalldose. Mit Mill-Opera-Concert-Schalldose Mehrpreis Mark 8,-.

Wir etwas kleineres Modell 27, sonst ganz gleicher Ausstattung, liefern wir jetzt zum Preise von **38,-** Mark gegen Monatsraten von 3,- Mark (regulärer Preis 60,- Mark). Gehäusegröße 27x27x14 cm, ff. farbig lackierter Blumenschalltrichter von 34 cm Schallöffnung, ff. vernickelter Tonarm und prima Concertschalldose. Nichtgefallend w. bereitw. umgetauscht. Für alle Apparate w. 2 Jahre schriftl. Garantie geleistet.

Schalltrichter von 34 cm Schallöffnung, ff. vernickelter Tonarm und prima Concertschalldose. Nichtgefallend w. bereitw. umgetauscht. Für alle Apparate w. 2 Jahre schriftl. Garantie geleistet.

Die Erklärung:

Unser Betrieb ist der größte in Deutschland. Wir betreiben eigene große Fabriken und stellen in diesen einen erheblichen Teil der zum Versand gelangenden Waren selbst her. Eine Konkurrenz mit unseren Preisen ist daher ausgeschlossen. Sie wissen, daß sich nur das Gute Bahn bricht. Unsere Konzert-Apparate sind unerreicht, daher hat sich der Verkauf in diesen Instrumenten von Jahr zu Jahr verdoppelt und beläuft sich jetzt jährlich auf Millionen. In unserer Kontors sind allein ca. 150 Angestellte mit der Entgegennahme der Bestellungen, mit der Buchführung und Beantwortung der Briefe beschäftigt. Diesen Umfang unseres Unternehmens verdanken wir lediglich dem Beifall, den unsere Apparate bei dem Publikum gefunden haben. Die Mill-Opera ist die Königin der Instrumente: sie spielt selbsttätig; jedermann kann sie sofort bedienen: sie singt, lacht und amüsiert alle. Haben Sie eine Mill-Opera, so spielt eine Militärmusik täglich gratis bei Ihnen. Heben Sie noch irgend einen Zweifel, dann schreiben Sie uns und wir werden Ihnen den Abdruck von Tausenden uns unangefordert zugegangenen Anerkennungsschreiben senden. Warum wir diese Instrumente zu so niedrigen Preisen auf den Markt bringen? Wir haben das Bestreben, überall für unsere anzukommenden vorzüglichen Mill-Opera-Schallplatten Interesse zu erwecken. Diese sind das Entzückende jedes Musikverständigen. Die Schallplattenliste umfaßt Tausende von Stücken und wird ständig ergänzt. Täglich kommt in Mill-Opera-Schallplatten das Allerneueste auf den Markt und es gibt keine Oper oder Operette, kein neues Lied, keinen neuen Marsch oder Tanz, welchen wir nicht sofort auf der Mill-Opera-Schallplatte zur Verfügung stellen könnten. Ein Programm, so vielseitig und interessant, daß es die Befürchtung des Überdrüssigwerdens nie aufkommen läßt.
Wollen Sie von unserer Offerte Gebrauch machen, so bestellen Sie gefl. sofort, da wir dieses außerordentliche Angebot nur kurze Zeit aufrecht erhalten können.

Gebl. ausschneiden. **Bestell-Zettel.** in Couvert einsenden.

Hiermit bestelle ich bei der Firma

Otto Jacob, sen., Berlin 152, Friedenstr. 9

1 Mill-Opera Mod	Mk	Pf.
Incl. 10 neuesten Stücken auf 25 1/2 cm Platten und 200 Nadeln		
Die Begehung erfolgt durch Zahlung von Mk. am 1. jeden Monats. Beim		
Empfang zahle ich Mk. durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der		
Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 Pct. der Gesamtsumme erwünscht.		

Ort: _____ Datum: _____

Vor- und Nachnamen: _____

Stand: _____

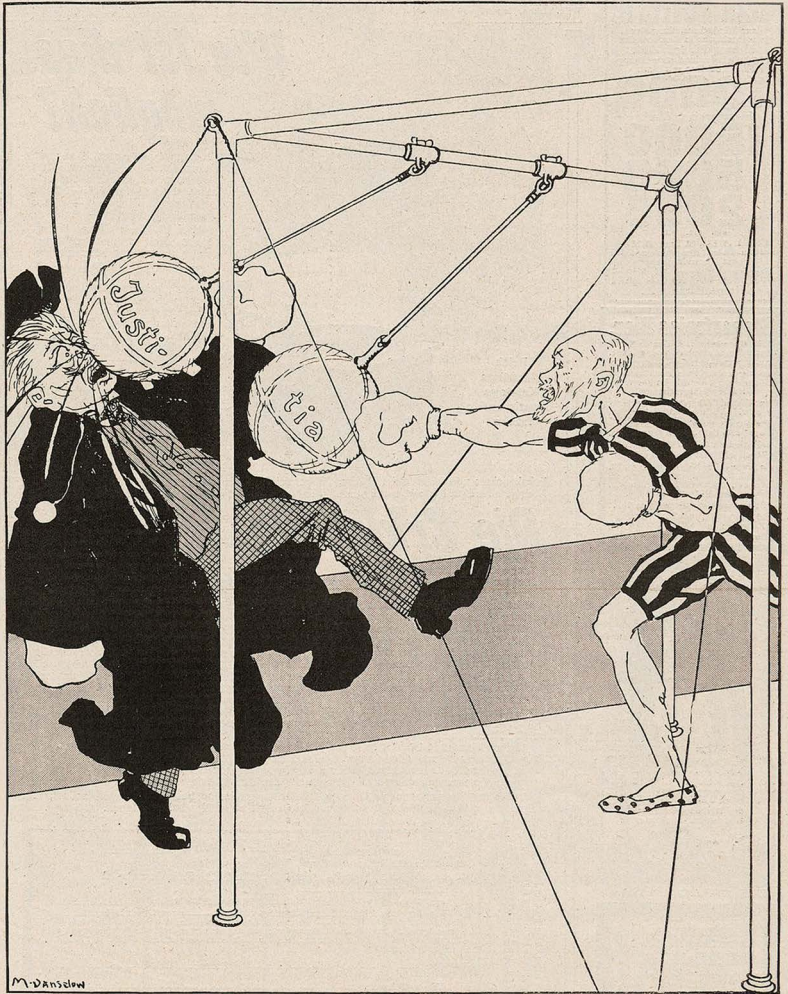
Strasse und Hausnummer: _____

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für unsere Fäbrikation

- Uhren und Goldwaren.
- Uhren und Goldwaren.

Bildhauerarbeiten gratis und portofrei.

≡ Der Liebenberger als Boyer. ≡



Phil kann alles!